

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt



Anzeiger

für
das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gerndorf, Bernsdorf, Weinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Tirschheim, Ruchsnappel, Wilsenbrand, Grüna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlbach, Pleiße, Ruchsdorf, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 270.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 31

Freitag, 21. November 1913.

Brief- und Telegramm-Adresse:
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

63. Jahrg.

Bekanntmachung.

Kirchenvorstands-Wahl in der Trinitatisparochie betr.

Gegen Ende dieses Jahres finden **Ersatzwahlen** zum Kirchenvorstande statt.

Es haben auszuscheiden die Herren:

Lederhändler **Adolf Stücker**
Schuldirektor **Robert Bagig**
Fabrikant **Paul Rieckbed.**

Dieselben sind wieder wählbar. Stimmberechtigt sind alle selbständigen 25 Jahre alten Hausväter, gleichviel ob verheiratet oder nicht, welche sich haben in die Wählerliste eintragen lassen. Wählerlisten liegen bis zum **23. November** bei sämtlichen Kirchenvorstands-Mitgliedern sowie auf dem Pfarramte zur Eintragung aus. In früheren Jahren bereits vollzogene Eintragungen gelten noch und brauchen nicht wiederholt zu werden.

Der Kirchenvorstand zu St. Trinitatis.

Das Wichtigste vom Tage.

Das Gerücht von einer angeblich bevorstehenden Scheidung der Ehe des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen wird von zuständiger Seite als völlig aus der Luft gegriffen aufs entschiedenste dementiert.

Das finanzielle Defizit des 12. Deutschen Turnfestes in Leipzig dürfte sich im Wirklicht auf kaum 5000 bis 6000 Mark belaufen.

Die Rüstungskommission wird nach ihrem Wiederaufammentreten im Januar voraussichtlich nur kurze Zeit tagen; ihre Arbeit wird im Herbst 1914 beendet sein.

Unter dem Verdachte der Spionage wurde in Marienburg ein Vizefeldwebel verhaftet.

Die Dreihundvögel werden dem Kaiser Franz Josef zum 65jährigen Regierungsjubiläum ein Guldigungsdenkmal errichten.

Vor dem Polizeigericht in Windsor nahm der öffentliche Ankläger die Anklage gegen den Deutschen Karl Hentschel wegen Spionage zurück.

Es bestätigt sich, daß die Brüder L. und W. Gerngroß, Popsengroßhändler in Nürnberg, allein neben dem Freiherrn v. Cramer-Klett die Spender der 300 000 Mark zur Keltheimer Fürstengruft sind.

Beim Empfang der österreichisch-ungarischen Delegationen hat Kaiser Franz Josef in einer Ehrenrede Stellung zu den letzten politischen Ereignissen genommen.

Die französische Kammer hat mit 333 gegen 225 Stimmen das gesamte Wahlreformgesetz in seiner neuen Gestalt angenommen.

Der Ausstand der Grubenarbeiter in Frankreich hat sich weiter ausgedehnt. Nach neueren Meldungen streiken etwa 15 000 Arbeiter.

Die Zahl der in Petersburg in den Ausstand getretenen Fabrikarbeiter ist auf 65 000 gestiegen.

Vom preußisch-sächsischen Eisenbahnausgleich.

Selten ist eine Angelegenheit in Sachsen so wenig als Parteifrage behandelt worden wie die Frage des preußisch-sächsischen Eisenbahnkrieges. Stramm konservative Männer wie Dr. Dertel und Oberbürgermeister Dr. Beutler haben sich in der Sache genau so ausgesprochen wie nationalliberale oder fortschrittliche Politiker. Selbst ein so ruhiger Mann wie der jetzige Präsident der Zweiten Kammer, Dr. Vogel, hat bei Erörterung dieser Dinge geäußert, die Zustände erinnerten ihn an die traurigsten Zeiten des alten römischen Reiches deutscher Nation, sie seien des neuen Reiches geradezu unwürdig. Sind sie alle, und mit ihnen die ganze öffentliche Meinung in Sachsen, im Unrecht gewesen? Die sächsische und die preussische Regierung behaupten es, sie versicherten übereinstimmend, zwischen ihnen herrsche die schönste Harmonie. Nun ist ja wahr, daß von einem eigentlichen „Krieg“ nicht die Rede sein konnte, denn das kleine Sachsen hätte es natürlich niemals wagen dürfen, mit dem großen Bruder in Berlin anzubinden. Aber

daß trotzdem die sächsischen Finanzen sehr beträchtliche Verluste erlitten haben, ja noch erleiden, läßt sich nicht bestreiten.

Zu den vielen halbamtlichen Kundgebungen in dieser Frage gesellt sich soeben eine neue. Die „Leipziger Zeitung“ bringt einen langen Artikel eines Fachmannes, der sichtlich im Finanzministerium sitzt. Es läßt sich nicht leugnen, daß manches dadurch in ein anderes milderes Licht gestellt wird, aber als unbedeutend können die sächsischen Eisenbahnangelegenheiten doch nicht gelten. Vor allem ist es richtig, daß sich in den letzten Jahren vieles gebessert hat — aber eben infolge der vielfachen und teilweise sehr scharfen Erörterungen, die in den beiden sächsischen Kammern, im Reichstage und in der Presse angestellt worden waren. Man hat endlich mit dem traurigen Zustand ausgeräumt, daß Güter von Görlich nach Plauen im Vogtlande munderst schön um Sachsen herum über Halle an den Bestimmungsort gebracht wurden: man hat sich dazu entschlossen, diese Güter auf dem geraden Wege über Dresden zu befördern und man hat damit einem in jeder Beziehung unwirtschaftlichen Verfahren ein Ende gemacht. Welch beträchtliche Verluste Sachsen aus preussischen Wettbewerbsmaßnahmen erwachsen sind, kann man daraus entnehmen, daß der erwähnte halbamtliche Artikel selbst darauf aufmerksam macht, die sächsischen Frachteinahmen aus dem Durchgangsverkehr seien von 1 615 358 Mark im Jahre 1884 auf 526 162 Mark im Jahre 1886 zurückgegangen, also um weit über eine Million. Nun ist es ja zweifellos, daß Preußen in erster Linie seine eigenen Interessen wahrzunehmen, eine gute Verzinsung seiner Bahnen zu erstreben hat. Wenn aber innerhalb zweier Jahre die Frachteinahmen um mehr als zwei Drittel zurückgingen, so muß man doch fragen, ob hier die gebotene bundesfreundliche Rücksicht auf den Nachbarn beachtet worden ist.

Mit einer großen Anzahl schon gruppierter Zahlen versucht der Artikel nachzuweisen, daß Sachsen niemals ein Unrecht geschieden ist. Nun ist zwar diese Behauptung sehr oberflächlich, man könne mit der Statistik alles beweisen, aber es kommt in der Tat darauf an, welche Ausgangspunkte man wählt. Der Regierungsmann nimmt beim Güterverkehr das Jahr 1886 an, und da ist es allerdings sehr leicht nachzuweisen, daß Preußen rein von Schuld und Zehle sei. Im Jahre 1886 war nämlich, wie aus dem obigen halbamtlichen Vergleich der Jahre 1884 und 1886 ersichtlich, die Wirkung des Umleitungsverkehrs bereits voll in die Erscheinung getreten! Es ergibt sich also ein schiefes Bild. Richtig ist allein, etwa das Jahr 1880 als Ausgangspunkt zu wählen. Dann ergeben sich viel ungünstigere Zahlen für Sachsen. Selbst aber 1886 angenommen, bleibt die Steigerung des Durchgangsverkehrs beträchtlich hinter der Steigerung des Binnen- und direkten Verkehrs zurück. Während Gewicht, Tonnenkilometer und Einnahmen um 90,26, 111,83 bzw. 98,64 v. H. im Durchgangsverkehr stiegen, waren die entsprechenden Zahlen im Binnenverkehr 144,28, 121,87 und 111,83 v. H. und im direkten Verkehr 243,09, 194,48 und 180,76 v. H. Die Steigerung ist hier also wesentlich größer gewesen. Sie tritt hier noch stärker in die Erscheinung, weil das Tonnenkilometer im Durchgangsverkehr erheblich weniger einbringt als im direkten und Binnenverkehr. Auf der anderen Seite ist also der Verlust etwas leichter zu tragen,

aber immerhin bleibt es doch ein Verlust, den man lieber vermieden sehen möchte. Die beste Rechtfertigung derjenigen aber, die immer wieder auf diese besserungswürdigen Zustände hingewiesen haben, stellt der Satz dar, daß die sächsische Eisenbahnverwaltung wiederholt unter Bezug auf die Vereinbarungen von 1905 — keine Umwege über 20 v. H. — „gewisse Verkehrsrealisationen für sich in Anspruch nehmen“ konnte. Wäthin ist also Sachsen in der Tat „umfahren“ worden — nichts anderes hatten diejenigen, die ein kraftvolles Auftreten der sächsischen Regierung in dieser Frage wünschten, behauptet.

Günstiger ist die Lage der sächsischen Eisenbahnverwaltung bei der Beurteilung des Personenverkehrs. Es läßt sich durchaus nicht in Abrede stellen, daß in den letzten Jahren die Verhältnisse hier bedeutend besser geworden sind — doch wohl unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung. Sehr interessant ist aber der Nachweis, den der Artikel der „Leipziger Ztg.“ liefert. Für neue Züge sind an fortlaufenden Ausgaben neu bewilligt worden:

im Jahre	1909	174 219 M.
"	1910	384 738 "
"	1911	734 299 "
"	1912	1 186 271 "
"	1913	607 560 "

Seit dem Jahre 1909 haben sich also die Kosten der Durchführung des Personenschiffsplans um 3 087 087 M. erhöht — gewiß ein Beweis dafür, daß die Bedürfnisse des Verkehrs von der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung beachtet und erfüllt werden. All das ändert aber nichts daran, daß Preußen Sachsen in vieler Beziehung benachteiligt. Es mag richtig sein, daß sich die Luxuszüge nicht immer rentieren — der Berlin-Leipzig-Tirol-Rom-Express ist z. B. in den Monaten Mai bis September dieses Jahres täglich im Durchschnitt von drei Reisenden benutzt worden und wird daher vermutlich eingehen — aber man muß fragen, warum nicht ein einziger Luxuszug die Fremdenstadt Dresden berührt. Ein wohlwollender Kritiker wird auch hier kein Verdammungsurteil fällen, denn Luxuszüge sind nur für wenige, also schließlich unbedeutlich. Nicht aber sind gute schnelle Verbindungen, die auch die dritte Klasse führen, zu entbehren. Und da ist es sehr interessant zu sehen, was der halbamtliche Artikel, der sich sonst überall gegen die Behauptungen eines Heinz Kottmar („Sächsische Eisenbahnwünsche“, Dresden 1913) wendet, verspricht. Er geht mit keinem Worte darauf ein, daß Sachsen trotz umfangreicher Handelsbeziehungen vom direkten russischen Verkehr ganz ausgeschlossen ist. Die Russen müssen nach Dresden oder Leipzig über Berlin fahren, was sie durchaus nicht als einen Vorteil ansehen. Die natürliche Verkehrsstraße von Warschau über Lodz und Kalisch nach Mitteldeutschland wird nicht gefördert, es gibt keine Schlafwagen und es gibt nicht einmal eine direkte Verbindung zwischen Posen und Dresden, auf der sich der Verkehr von und nach Petersburg bewegen könnte.

Nicht viel besser steht es mit der Verbindung Berlin-Wien. Früher ging der ganze Verkehr über Dresden, jetzt aber ein guter Teil über Oberberg. Obwohl nun diese Strecke 130 Kilometer länger ist als diejenige über die sächsische Hauptstadt, kommt man doch auf der preussischen Strecke schneller ans Ziel als auf der sächsischen! Genau so steht's mit Berlin-München. Auch da fährt man auf der preussischen Strecke über Halle anderthalb Stunden weniger als über Leipzig, obwohl es über Halle 19 Km. weiter ist. Der Zug hält allerdings auf der sächsischen Strecke viel zu oft — man erkennt aber doch überall das Bestreben der preussischen Regierung, die besten Züge um Sachsen herumfahren zu lassen.

Dank den Bemühungen der sächsischen Staatsbahnverwaltung sind auch auf diesem Gebiete schon manche Mängel beseitigt worden, zweifellos mit unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung. Daß ein preussisch-sächsischer „Eisenbahnkrieg“ bestanden hat, läßt sich nicht bestreiten — wenn jetzt allmählich ein Ausgleich erfolgt, wenn Sachsens Wünsche nach und nach erfüllt werden, so kann das, wie die „Tägl. Rundsch.“ richtig hervorhebt, im gesamtdeutschen Interesse nur begrüßt werden.

Böchstliches.

Hohenstein-Ernstthal, 20. November 1913.

Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Freitag: Lebhafteste Westwinde, wolfig, mild, zeitweise Regen.

21. Nov.: Tagesmittel +1,8°, Maximum +3,5°, Minimum -0,5°.

* — Unverantwortlichen Leichtsinns bewies ein 17 Jahre alter Strumpfwirker von hier, der, verspätet im hiesigen Bahnhofs anlangend, auf den 7,02 vorm. abgehenden und bereits in lebhafter Gang gesetzten Zug sprang, dabei zum Fallen und in die größte Gefahr kam, vom Zuge überfahren zu werden. Nur dem schnellen Eingreifen eines Schaffners, der den Zug durch die Luftbremse sofort zum Stillstand brachte, hat es der junge Mann zu danken, daß er heil davontam. Wegen Bestehen eines in Bewegung befindlichen Eisenbahnzuges sieht er übrigens noch einer Strafe entgegen.

— i. Schwer verunglückt ist am Dienstag nachmittag auf der Aktienstraße der in den 60er Jahren stehende Materialist und Holzhändler Weichelt. Er war mit Holzschneiden beschäftigt, als er mit einer Hand in die Kreisäge geriet, wodurch ihm die Hand zerschritten wurde. Der Bedauernswerte mußte sofort ärztliche Hilfe auffuchen.

— In der Nähe des Gasthofs „Zur Rahe“ soll, wie wir hören, gestern vormittag ein 18-jähriges Mädchen namens Emma L. aus dem Süttengrund, das einen kleinen Wagen bei sich hatte, überfallen worden sein. Angeleglich wollte der Mann das Mädchen nach dem Walde verschleppen. Auf die Hilferufe der Angefallenen und nachdem ein Gutsbesitzer herbeigerufen worden, soll der Mann die Flucht ergriffen haben.

— Zur Warnung für Auswanderungslustige, denen es im lieben deutschen Vaterlande aus irgend welchen Gründen nicht mehr gefällt — die da glauben, daß in der Ferne allein ihr Glück erblicken könnte und die darum den Weg über das große Wasser nach den Vereinigten Staaten oder nach Brasilien antreten, mögen nachstehende Ausführungen dienen, die der „Vogl. Anz.“ einem Privatbrief entnehmen. Verfasser dieser Zeilen ist ein Plauener Sticker, der, verlockt durch übertriebene Schilderungen, mit seiner Frau nach Brasilien (Staats Parana) ausgewandert ist und sin nach der Heimat sehnt. In seinem Briefe sagt er u. a.: „Wir beide liegen hier schon lange krank und haben schwer unter dem Klimawechsel zu leiden. Es ist ein erbärmliches Leben, was wir hier führen; Hunger und Kälte gibt es genug, und was wir besäßen, haben wir verkaufen müssen, nur um nicht zu verhungern. Es ist alles vier bis fünfmal teurer als in Deutschland, Ihr wißt gar nicht, wie gut Ihr es dort zu Hause habt. Einzig der Kaffee ist nicht viel teurer als in Plauen, aber Fleisch haben wir die ganze Zeit nicht zu sehen, geschweige denn zu essen bekommen. Um Euch einen Begriff zu geben, wie hier die Lebensverhältnisse sind, sei Euch gesagt, daß ein Liter Milch 65 Pfg., 1/2 Pfund Butter 2,20 M., 1 Mgr. Erdäpfel 80 Pfg., 1 Liter Petroleum 65 Pfg., 1 Mgr. Brot 50 Pfg., 1 Mgr. Wehl ebenfalls 50 Pfg. kosten usw. Dazu kommt das ungesunde Klima, und die Folge ist eine ganz verhältnismäßig große Kindersterblichkeit.“ — Nach dem Vorgesagten wird es sich doch sicherlich so mancher Unternehmungslustige überlegen, aufs Ungeheure hinauszuziehen in unbekanntes Fernes, wenn ihm — vorübergehend etwas in der Heimat nicht gefällt. Wie sagt doch der Erzgebirgler: „Derheim is Derheim!“

— m. Oberlungwitz, 20. Nov. Die am Dienstag hier im Gasthof „Zum Hirsch“ stattgefundene Generalversammlung des Konsumvereins „Haushalt“ war von gegen 200 Mitgliedern besucht, eine Beteiligung, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Den Anlaß gaben wichtige Verhandlungspunkte wie die geplante Verschmelzung mit dem hiesigen Arbeiterverein und den Konsumvereinen von Gerndorf und Hohenstein-Ernstthal und der Antrag: Austritt aus der Großeinlaufgesellschaft deut-

Scher Konsumvereine. Besonderen erregte es unter einsichtigen Genossenschaftlern, daß man gegen 50 Stimmen beschloß, die feinerzeit gewählten Beschnelzungskommissionen vom hiesigen Brauerverein und dem Hohensteiner Verein, die erschienen waren, nicht zuzulassen. Man vertehrte ihnen, wie auch Herrn Hübners-Gersdorf als Beauftragten der Großverkaufsgesellschaft, den Zutritt. Nach Erstattung des Geschäftsberichts und Nachprüfung des selben beschloß man, wie vorgeschlagen 12 Prozent Dividende zu verteilen. Hierauf gab Herr Verbandssekretär Benter den Revisionsbericht. Er legte Bedenken über den finanziellen Stand und wies darauf hin, daß der Verein nicht in der Lage sei und die Mittel nicht hinreichend wären, 12 Prozent Reingewinn zu zahlen. Er beanstandete die beschlossene Verteilung von 12 Prozent und schlug vor, nur 11 Prozent zu verteilen oder den Sterbeunterstützungsfonds fallen zu lassen, da hierfür keine Abschreibungen gemacht wurden. Sollte der Aufsichtsrat sich den Anordnungen des Revisors nicht fügen, so müßte demnächst eine weitere Versammlung stattfinden. Die geplante Beschnelzung mit den oben erwähnten Vereinen wurde mit großer Majorität abgelehnt und der Ausschuß aus der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine gegen eine starke Minorität beschlossen.

Oberlungwitz, 20. Nov. Am Montag abend 8 Uhr hält die Jagdgenossenschaft I in der „Post“ eine Versammlung ab, in der die Wahl eines Jagdvorstands erfolgen soll.

Gersdorf, 20. Nov. Am kommenden Sonntag (Totenfest) findet nachmittags 4 Uhr im „Grünen Tal“ durch 26 Mitglieder des Vereins für Jugendpflege unter Leitung des Herrn Schuldirektor Pfeifer eine Aufführung des vaterländischen Zeitbildes von 1813 „Jenaer Studenten und Wühler“ statt. Der Aufführung ist ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen, da ihr Ertrag der Jugendpflege zugute kommt.

Gersdorf, 20. Nov. Das Zeitliche gesegnet hat in Wlauen i. V. der 1859 in Chemnitz geborene Herr Herr Dörfling, der zuletzt in Werda wirkte und 1887/88 in unserm Orte als Seelforger tätig war.

Gersdorf, 20. Nov. Mit der gestern in unserer Kirche gebotenen Motette — der siebenten Aufführung seit Aufnahme dieser allseitig freudig begrüßten Darbietungen — errang Herr Kirchschullehrer Hohlfeld als deren Leiter einen ebenso schönen künstlerischen Erfolg wie bei früheren gleichen Gelegenheiten. Der Zuspruch seitens der Hörer war ein recht zahlreicher. Der Motette war der Gedanke gegeben: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen“ — ein Bußtags- und Totenfest-Motiv. Solistische Kräfte verhalfen der Darbietung zu verstärktem innerem Werte. Umrahmt ward das Ganze von Orgelvorträgen — dem Mendelssohnschen Grave, Adagio und Allegro aus der 2. Orgelsonate sowie der Rheinbergerschen Romanze — wobei sich Herr Kirchschullehrer Hohlfeld als Meister des klavierspielerischen Instrumentes zeigte. Dann bot der gemischte Kirchenchor unter Herrn Hohlfelds Leitung eine Anzahl herrlicher Gaben: „Laßt uns gehn zu Gottes Garten“, „Kein Halmlein wächst auf Erden“, „Ueber den Sternen“ und „Sei getreu“, letzteres eine Komposition des Herrn Hohlfeld, die besonders infolge der schönen Stimmenführung sehr gut ankam. In der Konzertsängerin Fräulein Marg. Voese aus Chemnitz lernten wir eine Künstlerin kennen, die infolge der schönen Ausgeglichenheit des angenehmen Organs sowohl wie des feinsten Empfindens ihren Vorträgen zu einem unbedingten Erfolge verhilft. Die Sängerin trug Beethovens „Duplied“, Schuberts „Litanei“, Bachs „Bist du bei mir“ und Beders „Aufblick“ in zu Herzen gehender Weise vor. Violin-Vorträge des Herrn Kapellmeister W. Naefe von hier, die Herr Hohlfeld mit bester Wirkung auf der Orgel begleitete, zeigten von der Virtuosität des hier allgemein geschätzten Musikers. Im Mittelpunkt der Feier standen Schriftverlesung, Gebet und Segen durch Herrn Pf. Wötter; Gemeindegefang ging dem voraus. So blieb denn in künstlerischer Hinsicht wohl nicht ein einziger Wunsch offen.

Wittenbrand, 20. Nov. In seiner letzten Sitzung genehmigte der hiesige Gemeinderat die Parochialanlagen in der Höhe von 5000 Mk. gegen zwei Stimmen. Beschlossen wurde noch, für das Gemeindefeld eine Hilfskraft anzustellen, und man nahm Kenntnis von den Verhandlungen mit dem Oberlungwitzer Elektrizitätswerk, da im Jahre 1915 die Verträge ablaufen, sowie davon, daß in der Pensionssangelegenheit mit dem früheren Gemeindevorstand Hebel die Verhandlungen weitergehen. Das zuviel gezahlte Gehalt an den früheren Gemeindevorstand Eichler wurde nun zurückgezahlt. Am 1. Dezember findet hier eine Viehzählung statt.

Bernsdorf, 19. Nov. Niedergebrannt ist Montag früh in der 5. Stunde auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein dem Gutsbesitzer Schl. gehöriger Strohscheun, der 50 Rentner Roggenstroh enthalten haben soll und nicht versichert war. Wie bei den anderen hier in der letzten Zeit vorgekommenen Bränden wird auch hier wiederum böswillige Brandstiftung vermutet.

Falken, 20. Nov. Schon seit einiger Zeit kursierte in unserem Orte das Gerücht, daß ein Bewohner des Ruppdorfer Anteils sträfliche Beziehungen mit einem vergangenen Offizier aus der Schule entlassenen Mädchen unterhalte. Staatsanwalt und Gendarmerie leiteten eine Untersuchung ein, durch welche der Verdacht sich so verdichtete, daß am Dienstag zur Verhaftung des Strumpfwirkers Fr. Barthum geschritten wurde. Die Sittlichkeitsverbrechen solcher mehrere Jahre zurückreichend. Der Verhaftete wurde ins Amtsgericht Waldenburg eingeliefert.

Callenberg b. W., 20. Nov. Bei dem am letzten Sonntag vorgenommenen Kirchenvorstandswahl wurden die Herren Stabesbeamter Emil Schramm und Gutsbesitzer Albin Rogel in Reichenbach wiedergewählt. An Stelle

des ausscheidenden Herrn Gemeindevorstand Hermann Siegel in Callenberg, der mit Rücksicht auf sein Alter eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Herr Kirchschullehrer Goldreich Wenzel in Callenberg gewählt. Die Wahlbeteiligung war seitens der Callenberger Wähler eine regere als sonst.

Blauen, 19. Nov. Bei Schwand wurde der Postbote Engel von zwei Männern überfallen, die ihm die Posttasche entrißen. Der Briefträger hatte aber das Postgeld (150 Mk.) sowie den Markenbestand in den Schaffstiefel gesteckt. Auf die Hilferufe des Briefträgers entflohen die Räuber unerkannt.

Dresden, 19. Nov. Zur Universitätsfrage wird gemeldet, daß der Rat der Stadt den Vorschlag des Oberbürgermeisters Beutler betr. Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule in Dresden und Errichtung einer Universität dafelbst zugestimmt hat. Das war zu erwarten. Damit ist die Frage jetzt für den Landtag und die Regierung spruchreif geworden. — Bei der gerichtlichen Verurteilung der Watterschen Nahrungsmittelfabrik, G. m. b. H. in Lockwitz, die auf 314 121 Mark taxiert und mit 354 307 Mark Hypotheken belastet war, erhielt der jetzige Besitzer mit 80 000 Mark den Zuschlag. Der Ausfall der Hypotheken betrug 270 000 Mark. — Ueber eine Miesensbetrugsaffäre sind gegenwärtig in der Presse Mitteilungen enthalten, die über die Mäßen aufgedeckt sind. Der Angelegenheit liegt lediglich die Tatsache zugrunde, daß ein Schwindler in Dresden durch ein Dresdner Stellenvermittlungsbureau etwa 20 Kellnerinnen und Barbaren für ein in Berlin zu eröffnendes großes Vergnügungslokal engagierte und sich von jedem Mädchen 30 Mark Kaution zahlen ließ und dann verschwand. Der Schwindler wurde aufgedeckt, als einige der Engagierten nach Berlin kamen, um dort ihre Stellenungen anzutreten, und dort erfuhr, daß das Etablissement erst im nächsten Jahre eröffnet wird. Der Betrüger hat in Dresden etwa 500 bis 600 Mark erbeutet. Die Mädchen haben keinen Schaden erlitten, da ihnen der Betrag von dem Stellungsvermittlungsbureau ersetzt worden ist.

Niesla, 19. Nov. Auf freier Straße hat sich hier die 30 jährige Buchmacherin Böhmer mit Psylol vergiftet. Sie hatte mit ihrem Geliebten einen Spaziergang unternommen. Auf der Goethestraße

losigkeit verfunken und wisse nichts weiter. Aus den Diamantenbehältern fehlten für 250 000 Frank geschliffene und rohe Steine. Der Wächter konnte nur eine unbestimmte Beschreibung der angeblichen Räuber geben. Die Kriminalpolizei hat ihn selbst in Haft genommen.

Landung eines verdächtigen französischen Ballons in Galizien. Laut Blättermeldungen ist in der Nähe von Stanislaus ein französischer Ballon gelandet. Seine Insassen, ein Herr Dubaretti und der Weinagent Joerdan, seien einstweilen unter polizeilicher Bewachung in einem Hotel von Stanislaus untergebracht worden. In ihrem Besitz fand man Bargeld deutscher und russischer Prägung in Höhe von über 1/2 Million Mark. Bis aufgeklärt ist, woher dieses Geld stammt, werden sie überwacht werden.

Der „Imperator“ wird umgebaut. Die gesamte Maschinenanlage des „Imperator“ wird umgebaut, auch in den Räumen des Riesendampfers werden große Änderungen vorgenommen. Gleichzeitig hat die „Sapag“ von der Vulkanwerft in Stettin, die den „Imperator“ erbaute, die Zahlung einer größeren Summe als Entschädigung für ungewöhnliche Konstruktion des Schiffes gefordert. Es stimmt also doch nicht alles auf dem Ozeanriesen! Die zutage tretenden Mängel konnten jedoch nicht auf den Nordsee-Probefahrten herausgefunden werden; zu ihrer Feststellung sind ausgeführte Weltmeer-Fahrten, bei der alle für Rekordeleistungen vorgesehenen Einrichtungen des Schiffes voll ausprobiert werden können, erforderlich.

Bereitetes Betrugsmanöver. Ein überaus dreistes Betrugsmanöver hat in Berlin ein raffinierter Schwindler auszuführen versucht. In dem Zentralarbeitsnachweis in der Gormannstraße sprach ein besser gekleideter Mann vor und gab an, daß er für eine Bauunternehmerfirma beauftragt sei, für eine größere bauliche Arbeit in Reichenbach in der Oberlausitz 1000 Männer und Frauen anzumerben. Diese sollten sich auf dem Görtlicher Bahnhof einfinden, von wo sie in zwei Extrazügen nach Reichenbach befördert würden. Zum Bahnhof sollten sie 5,50 Mark Reisegeld mitbringen. Der Zentralarbeitsnachweis bemühte sich nun darum, die gewünschte Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen zu erhalten. Zufälligerweise erfuhr die Arbeiterin des Arbeitsnachweises für weibliche Angestellte telephonisch bei dem Bürgermeister von Reichen-

Atlantik-Gesellschaft stark bevorzugt, ist von dem Vorfall gewiß höchst unangenehm berührt, besonders weil ein Teil der Presse den geradezu widerwärtigen Verdacht aussprach, daß es sich um einen jungen Gefolgshandwerker gerichteten Konkurrenzmanöver handle. Von den beiden Schiffen, über die die Gesellschaft überhaupt verfügt, ist nur eins auf See. Von einer Konkurrenz kann also keine Rede sein.

Eine Kühne Seefahrt. In Port Churchill an der Hudsonbai in Kanada ist Kapitän Nelson mit seinem nur 19 Meter langen Motorboot und vier Mann Besatzung nach 34 Tage währendender Ueberfahrt aus Port Benjance in Cornwallis eingetroffen. Auf der Fahrt geriet das Boot wiederholt in Gefahr, zwischen gewaltigen Eisbergen zu kentern, und hatte bei schwerem Sturm Defekte an der äußeren Schraubenwelle.

Sie hat nichts! Die Konkursöffnung gegen die Prinzessin Luise von Belgien ist vom Wiener Landesgericht mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Prinzessin kein Vermögen besitze. Die deutschen Gläubiger der Schuldenprinzessin werden sich also auch weiterhin mit Gebuld wappnen müssen, denn bis der belgische Hof für die Prinzessin eintritt, dürfte noch einige Zeit vergehen. Und mit der großen Erbschaft von der Kaiserin von Mexiko ist es auch solche Sache.

Letzte Drahtnachrichten.

Schlimme Nachrichten aus Mexiko. New York, 29. Nov. Nach einem Telegramm aus Brownsville (Texas) hat der Insurgentenfürhrer Gonzales die Stadt Victoria nach zweitägigen Straßenkämpfen eingenommen. Die Garnison wurde bis auf den letzten Mann niedergemetzelt. Die Schlacht war die blutigste der ganzen Revolution. Hunderte von Bundesjüngern sind gefallen. Der Hof und die Hallen des Regierungspalastes waren mit Leichen dicht bedeckt. Viele Gebäude in den Hauptstraßen, die dem Geschäftseingang waren, wurden niedergebrannt. Die Stadt gleicht einem Trümmerhaufen.

Washington, 20. Nov. Infolge der Niederlage der mexikanischen Bundesstruppen bei Victoria und der Einnahme der Stadt durch die Insurgenten wartet jetzt der deutsche Kreuzer „Bremen“ in Tampico, dem nächsten Hafen, um deutsche Flüchtlinge an Bord zu nehmen. — Der deutsche Kreuzer „Murnberg“ ist nach San Blas entsandt worden, um dort die Deutschen aufzunehmen, die aus Tepic geflohen sind, ehe die Stadt von den Insurgenten eingenommen wurde.

Washington, 20. Nov. Im Staatsdepartement sind Meldungen eingelaufen, nach welchen sich der Aufstand in Mexico im Norden, Süden und Osten des Landes rasch ausbreitet. Alle Häfen und Eisenbahnen zwischen Tampico und Victoria sind vollständig unterbrochen.

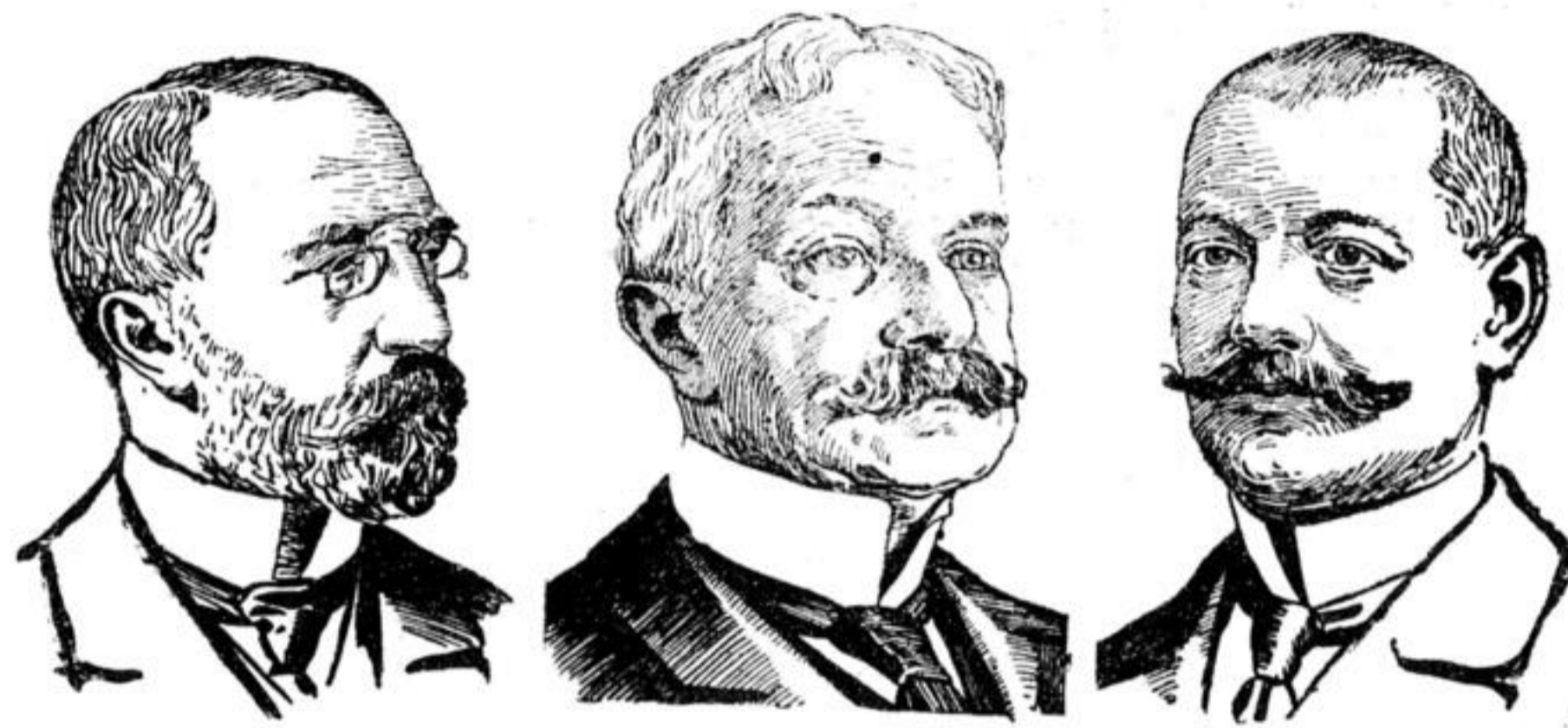
Berlin, 20. Nov. Der russische Ministerpräsident Kolozew ist nebst Gemahlin heute früh 8.20 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße nach Russland abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich der Reichsminister, Unterstaatssekretär Zimmernann, der russische Votschafter sowie das gesamte Personal der russischen Botschaft auf dem Bahnhofe eingefunden.

Paris, 20. Nov. Der deutsch-französische Zollkongress beschloß 1., daß die deutsche Zollverwaltung möglichst alle Weine derselben Gegend als gleichwertig betrachte und die gleichartigen Weine einer Untersuchung unterwerfe. Die Weine, die in Frankreich mit 2 Frank per Flasche verkauft werden, können in Deutschland als hochwertig angesehen werden und brauchen als solche keiner Untersuchung zu unterliegen. Die französische Regierung soll unverzüglich auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, welche die französische Weinausfuhr nach Deutschland bedroht, infolge des von 4 weinbauenden Staaten Süddeutschlands am 2. Juli 1913 beim Bundesrat gestellten Antrages, ausländische Weine zu verzollen, eine Maßnahme, die besonders französische Weine benachteiligt. 2. wünscht der Zollkongress, daß die Art der Verzollung und Streifen, wozu die Auslegung der Tarife Anlaß geben könnte, den Gegenstand besonderer Studien durch die deutsch-französische Zollkonferenz bilden solle, deren Zusammenkunft die Aufmerksamkeit der beiden Regierungen in steigendem Maße in Anspruch nehmen müßte.

Paris, 20. Nov. Bei einem Bankett des republikanischen Komitees für Handel und Industrie hielt Ministerpräsident Barthou eine Rede, in der er feststellte, daß das Land mit Jubeil die Wiedereinführung des dreijährigen Militärdienstes annehmen werde, die beschlossene sei, nicht um herauszufordern, sondern als Antwort auf die Rüstungen anderer Länder und auf Sorge für die Landesverteidigung. Es gäbe kein Land, in dem der Friede einmütiger gewünscht würde, als Frankreich.

Paris, 20. Nov. Nach einer offiziellen Mitteilung führt der jüngst gemachte General Laurie in seiner gegen die Generale Joffre und Comex erhobenen Anklage an, daß die ihm von diesen Generalen erteilte ungunstige Note keineswegs gerechtfertigt sei, da beide im Einverständnis gehandelt hätten, um ihm zu schaden und daß der gegen ihn gerichtete Streit schon seit langem vorbereitet war.

Alabama, 20. Nov. In einer hiesigen Kohlengrube fand gestern abend eine Explosion statt, bei der 24 Bergleute getötet wurden.



Ministerpräsi. Graf Stürgkh. Freiherr von Gautsch. Baron Wienert. Zu dem bevorstehenden Wechsel im österreichischen Ministerium. Der gegenwärtige Ministerpräsident und die in Frage kommenden Nachfolger.

In der Leitung der inneren Politik Oesterreichs scheint sich wieder eine Aenderung vorzubereiten. Wie verlautet, gedenkt der österreichische Ministerpräsident Graf Karl Stürgkh zurückzutreten, und zwar soll er nicht über Neujahr hinaus mehr im Amte bleiben. Gerade ein Jahr hat Graf Stürgkh diesen Posten bekleidet und unter besonders schwierigen Verhältnissen seines verantwortungsvollen Amtes gewaltet. 1859 geboren, trat er 1881 in den Staatsdienst und wurde 1886 zur Dienstleistung in das Unterrichtsministerium berufen. Später schied er aus dem Staatsdienst, um sich der politischen Laufbahn zu widmen, zuerst als ständischer Abgeordneter, dann als Mitglied des Herrenhauses. Im Jahre 1909 wurde er zum Unterrichtsminister

im Ministerium Wienert ernannt, und am 9. November 1912 erfolgte seine Ernennung zum österreichischen Ministerpräsidenten. In allen von ihm bekleideten Stellungen hat er sich als überzeugter Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses und der Dreibund-Politik bewährt, und ihm ist auch vorzugsweise das Zustandekommen des deutsch-böhmischen Ausgleiches zu verdanken. Der des Grafen Stürgkh Nachfolger werden wird, ist noch ungewiß. Die meisten Chancen soll sein Vorgänger Baron Wienert haben, doch verlautet andererseits, daß der Kaiser auf den Freiherrn v. Gautsch zurückgreifen wolle, der zweimal bereits Unterrichtsminister und im Jahre 1911 Ministerpräsident gewesen war.

ließ sie diesen einige Schritte vorausgehen, wobei sie ein Fläschchen mit Psylol aus der Tasche zog und das Gift trank. Im nächsten Augenblicke brach die Lebenslinie mit einem lauten Aufschrei zusammen. Man brachte sie ins städtische Krankenhaus, wo sie eine halbe Stunde nach ihrer Einlieferung starb. Liebestummer ist der Grund zur Tat.

Erfurt, 19. Nov. Wie sich jetzt herausstellt, ist im benachbarten Dachwig (Landkreis Erfurt) der Arbeiter Meiland französischen Werkzeugen in die Hände gefallen; er ist bereits zur Fremdenlegation abgeschickt worden. Alle Versuche, ihn zurückzuholen, waren bisher erfolglos.

Greiz, 19. November. Unter rätselhaften Umständen ist im hiesigen Krankenhaus ein Kutscher namens Schleicher gestorben, der vor einigen Tagen in dem Stalle seines Dienstherrn hilflos aufgefunden worden war. Schleicher hatte sich bis zu seinem Tode in einem schlafähnlichen Zustande, jedoch bei geöffneten Augen, befunden, und die Ärzte sind sich über die Krankheit völlig im unklaren.

Neuestes vom Tage.

Für 250 000 Mark Diamanten gestohlen. In einer großen Diamantenschleiferei der Rue du Pelican in Antwerpen fand das Personal, als es von der Mittagspause in die Geschäftsräume zurückkehrte, den Wächter gebunden und anscheinend halb betäubt auf dem Fußboden liegen. Er erklärte, er sei von zwei Männern, als er auf das Klingeln die Tür geöffnet habe, zu Boden geworfen und getnebelt worden, sei alsdann sofort in Bewuß-

bach, um sich zu vergewissern, ob für die angeworbenen Frauen auch für genügend Unterkunft Sorge getragen sei. Da stellte sich dann heraus, daß in Reichenbach von der ganzen Sache nichts bekannt war, und daß der angebliche Agent, der sich Vertrauen nannte, ein Betrüger sein müßte. Der Schwindler ist mittlerweile geflüchtet.

Freilassung der deutschen Stewards auf der „Lutetia“. Die französische Öffentlichkeit, die in ihrer bekannten „Impulsivität“ in den bereits gemeldeten Vorgängen auf der „Lutetia“ mindestens ein deutsches Attentat auf die französischen Schiffe witterte, muß nun nach genauer Prüfung der Sachlage zugeben, etwas voreilig gehandelt zu haben. Sehr kleinlaut gesehen die Pariser Blätter, daß der Bericht über die Trinkwasserverfälschung durch zwei Deutsche an Bord des Dampfers „Lutetia“ von der Süd-Atlantik-Gesellschaft Entstellungen enthalten habe, und daß der französische Konsul in Buenos Ayres sich nach Prüfung des eigenhändigen Tatbestandes geweigert habe, die Verhaftung der beiden Deutschen zu veranlassen. Die beiden Deutschen waren Stewards, und der Kapitän hatte merkwürdigerweise unter dem Personal nur die beiden Deutschen ausgesucht, um sie dafür verantwortlich zu machen, daß der Wasserfaß einer Wabewanne offen geblieben war. Der französische Konsul beehrte sich, dafür zu sorgen, daß die verdächtigsten Deutschen an Bord des Dampfers „Bretagne“ zu verhaften. Der Unterstaatssekretär für die Handelschiffahrt Ronzy, der die unter seinen Aufsicht gestandene Süd-

Kirchliche Nachrichten.

St. Trinitatis-Parochie.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefa. **Bücherverbrennung.** Donnerstag, den 20. November, abends 7/8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrhause.

Handel und Gewerbe.

Samwolle.

Bremen, 18 November. Upland middling loco 65. **Liverpool,** 18 November. Tagesumsatz 10000 Ballen. Lieferungen fertig. November 7, 28, Dezember 7, 13

Januar-Februar 7, 10, März-April 7, 11, Mai Juni 7, 12, Juli August 7, 10
Berlin, 18 November **Produktionsbörse.** Weizen Dezember 1897 75, Mai 198,75, Juli 200 75. Roggen Dezember 167,75, Mai 187,75, Juli —. Hafer Dezember 156,50, Mai 181,—, Juli —. Mais amerikan. mixed Dezember —, Mai —. Kübbel November —, Dezember 64 60, Mai —.

Zahlungseinstellungen: Schneidemeister Johann Adam in Lugau.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhoft zu Chemnitz nach amtlicher Feststellung. Auftrieb: 69 Ochsen, 451 Kalben und Kühe, 61 Bullen, 178 Kälber, 762 Schafe, 2617 Schweine, zusammen 4139 Tiere. Ochsen: Vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwert

bis zu 6 Jahren 12-94, junge fleischige — ältere ausgewästete 80-90, mäßig genährte junge — gut genährte ältere 82-84, gering genährte jeden Alters 72-78, Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwert 91 bis 92, vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren 88-90, ältere ausgewästete 80-86, mäßig genährte Kühe und Kalben 73-78, gering genährte Kühe und Kalben 68-72. Bullen: Vollfleischige höchsten Schlachtwert 90-91, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 87-88, gering genährte 78-81. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre fehlen. Kälber: Doppellender — (—), beste Mast- und Saugkälber 102 65-66, mittlere Mast- und gute Saugkälber 93 bis 100 (63-64), geringe Kälber 86-89 (56-60). Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 86-87 (48-50), ältere Mastlämmer 87-91 (44-46) mäßig genährte Hammel und Schafe

(Wergschafe) 71-90 (30-38). Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 72-73 (72-73), Fetttschweine 73-74 (73-74), fleischige 70-71 (70-71), gering entwidelte 68-69 (68-69), Saugen und Eber 65-68 (66-68). Die Preise verstehen sich bei allen Viehgattungen für Schlachtgewicht per 50 Kilogramm. (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Lebendgewichtspreise.) Die Schlachtgewichtspreise bei Schweinen verstehen sich nach Abzug von 20 Proz. Tara

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Wilhelm Lippacher**, für die Inserate **Otto Bock**; Druck und Verlag von **J. Bahr Nachf., Dr. Albin Frisch**.

(Hierzu eine Beilage.)

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.

Liegerin

Unübertroffen feinste Süßrahm-Margarine

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Palmato

Anerkannt beste Pflanzenbutter-Margarine

Allein. Fabrikanten: A. L. MOHR, G.m.b.H., Altona-BAHRENFELD.

Kaufmännischer Verein, Hohenstein-Ernstthal.
Heute Freitag abend **Versammlung** im Vereinslokal. 7-9 Uhr. Vortrag betr. Ballotage. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Naturheilverein Hohenstein-Ernstthal. **Sonabend,** den 22. Nov. c. abends 7/8 Uhr **Vortrag** in der Vereinshalle. Thema: **„Ueber Anlagen und Pflege der Schrebergärten.“** Redner: Herr Stadtgärtner Kaiser, Glauchau. Gäste willkommen.

Norddeutsche Fischhalle Lungwitzerstr. Freitag und Sonnabend **ff. Seefische** Pfund 25 Pfg.

ff. Seefische à Pfund 25 Pfg., sowie feinste Bratheringe, Serring in Gelee, Rollmöps in Remoulade. Sonnabend frische Gänse empfiehlt **Otto Großhopp.**

Bruno Hotmann Schubertstraße. Ab heute frische Sendung **ff. Schellfische** Pfund 25-30 Pfg. **1a. Scheibenhonig** Pfund 120 u. 160 Pfg. Täglich frischen **Fischsalat** Pfund 60 Pfg.

Einige tüchtige **Spulerinnen** bei höchsten Löhnen werden sofort gesucht. **Emil Heidel.**

Mädchen zum Auskochen sowie für leichte Handarbeit sucht **Paul Woerner,** Oberlungwitz, Herrmannstr.

Geübte Spulerin sucht bei hohem Lohn **Theodor Gauthier,** Oberlungwitz.

Strumpfwirker sucht **Otto Schräps.**

Musik. Guter **Posaunist** gesucht. 10 Mark Garant oder Zeitung. Zu melden: **Reichenbrand,** Hohenstein-Ernstthal 58. Herr kann **Logis** erhalten **Lutherstr. 1.**

Leichtes Waschen mit **Soh** dem allerbesten selbst-tätigen Waschmittel!

Garantiert ohne Chlor und ohne schädliche Nachteile für die Wäsche. Nur 55 Pfennig für 1/2-Pfund, nur 30 Pfennig für 1/4-Pfund-Paket.

Emil Baumgärtel, C. Floss, C. F. Reuther, Richard Schubert, Gustav Strass, Albin Vetter, Emil Uhlig; in Oberlungwitz: Albin Vorwerk.

Kaiser's Kaffee-Geschäft G. m. b. H. Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Unsere direkten Importe neuester Ernte sind vorzüglich ausgefallen und kommen in unseren Filialen zum Verkauf

Ausgewählte Mischungen 1.60 bis 5.00 Mk. offen das Pfund von Mk. 1.60 bis 5.00 auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Zum Totenfeste empfiehlt **Binderei für Grabschmuck** Vorausbestellung erbeten. **Kurt Sebastian,** Gärtnerei am Friedhof. Eingang: Poetenweg.

Große Strumpffabrik sucht zur Beaufsichtigung der Spulerei einen mit Gar-ten allen Art gut vertrauten **Spulmeister und Expedienten.** Nur Bewerber mit langjähriger Erfahrung kommen in Frage. Angebote mit Gehaltsansprüchen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter W. 1761 niederzulegen.

Ein kräftiges solides **Dienstmädchen** wird für die Hauswirtschaft, sowie zum Reinigen und Instandhalten der geschäftlichen Räume und zu ähnlichen Arbeiten zum möglichst baldigen Antritt gesucht. **F. W. Rannefeld & Co.**

Kettlerinnen und **Spulerin** suchen **Rössel & Vetter.**

Tüchtiger **Heizer und Maschinist** zu baldigstem ev. sofortigem Antritt gesucht. **Schubert & Salzer,** Maschinenfabrik Aktiengesellschaft Zweigwerk Theodor Lieberknecht, Hohenstein-Ernstthal.

Bisler die verkaufen wollen od. Hypotheken suchen, senden Offerten **N. P. 22** post-lgd. Bad Lausick i. S. Rein Agent.

Richters geröstete Kaffees aus der Handlung von **Max Richter, Leipzig** Königl. Sächs. Hoflieferant vorzüglich und anregend im Geschmack, vorteilhaft im Verbrauch, erhalten sich ihren alten guten Ruf für besondere Güte und Preiswürdigkeit

Verkaufsstellen in Originalpackung bei: **Ernst Schrapf, Dresdnerstr.** **Carl Lange, Bahnstraße 10 a und Schubertstraße 24.**

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen **„Saluberna“** rasch Erleichterung. Verzüglich warm empf. Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. (stärkste Form) in der **Wohren-Apothek**, bei **Dst. Fichtner, G. Uhlig, Drogerien.**

Spüle mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Rückenschmerzen Gicht, Neuralgien, Seitenstechen verschwinden schnell nach dem Gebrauch des echten **Amerikanisch. Pechpflasters** à 50 Pfg. aus der Drogerie von **Oskar Fichtner.**

Zum Totenfeste empfiehlt in guter Ausführung **Kränze und anderen Schmuck** **Theodor Wächter,** Gärtnerei, Schönburgstr. — Telefon 280. —

Farben Lacke Pinsel **Oskar Fichtner** Drogerie und Oelfarbenfabrik.

Ein starker schwarzbrauner **Wallach** fünf Jahre alt, 180 groß, vorzüglich Einspanner, für jedes Geschäft passend, verkauft **Emil Ziegert, Hermsdorf.**

Ein Pferd billig zu verkaufen **Weinbellerstr. 17.**

möbl. Zimmer in besserem Hause, Bahnhof-Nähe. Gest. Angebote unter **W 1760** in die Expedition d. Bl. erbeten.

1. Etage, 6 Zimmer in Zweifamilienhaus mit Garten sofort oder später zu vermieten. Offerten unter **Z. 1759** in die Geschäftsstelle des Tagebl. erb.

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt von Raifstraße bis Markt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung abzugeben **Karlstr. 6.**

Van den Berghs Cleverstolz Margarine feinsten Ersatz für Butter



Zeige hierdurch ergebenst an, daß nunmehr mein **lehter** diesjähr. großer Transport erftit. **1 1/2 u. 2 1/2-jähr. Fohlen** eine Auswahl von ca. 50 Stück, von allen Farben, direkt von Züchtern bezogen, am **22. November a. c.** eintrifft. Durch direkten Einkauf und **großen Umsatz** bin ich in der Lage, äußerst billig zu verkaufen. Immerwährend Bestand von schweren dänischen und belg. **Arbeitspferden** sowie **Lugus- und Geschäftspferden.** Auch habe ich gute, auf Fohlen eingetauschte **Pferde** billig abzugeben. **Direkter Import. Bestehende Garantie.** **Telephon 1459.**

Paul Fritzsche, Zwickau. Mein **lehter** diesjähriger großer Transport **1 1/2 u. 2 1/2-jähriger Fohlen** trifft **Sonabend,** den 22. November in meiner Behausung ein, welche unter günstigen Bedingungen zum Verkauf steht; auch gute Tauschpferde sind billig abzugeben. **Schachtelsdorf**

Robert Ihiele, Wäffenbrand, am Bahnhof. Fernsprecher Nr. 127, Anschluß Hohenstein-Ernstthal hat abzugeben **Makulatur** **Tageblatt-Geschäftsstelle.**

